

Der Gewerkeverein.

Organ des Verbandes der Deutschen Gewerkevereine und des Deutschen Arbeiterbundes.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände

Dr. Max Hirsch.

Nr. 8.

Berlin, den 20. Februar 1870.

Zweiter Jahrgang.

Wochenschan.

Die moderne Arbeiterbewegung wird immer mehr von den Spitzen der Intelligenz in ihrer gewaltigen allgemeinen Bedeutung anerkannt. Kaum ist Joh. Jacoby's Rede über die Ziele der Arbeiterbewegung verlesen, so entwickelt ein anderer Führer der liberalen Partei, Löwe-Galbe, seine Ansichten über das Verhältnis der sozialen Frage zu den politischen Parteien. Zwei Mergle und zwei bewährte Demokraten — es wäre wunderbar, wenn nicht zwischen der Auffassung Beider trotz tiefergehender Differenzen doch eine vielfache Uebereinstimmung stattfände. Beide erkennen in offener Weise die wirtschaftlich und politisch tenachtheilige Stellung der Arbeiter an und fordern entschieden die Hebung der erkannten Missstände. Selbst die meisten Hauptmittel dazu werden von beiden Rednern übereinstimmend empfohlen. Die Verminderung und Ausgleichung der erdrückenden Staatslasten, die vollständige Rechtsleichheit, die unentgeltliche und konfessionslose Rechtshilfe (von Löwe-Galbe in unübertraffener Weise deducirt), die Entwicklung des Genossenschaftswesens nach allen seinen Richtungen (wirtschaftliche Genossenschaften, Gewerkevereine, Arbeiterbildungsvereine) spielen in beiden Reden eine hervorragende Rolle.

Allein in dem theoretischen Ausgangspunkt wie in der letzten Schlussfolgerung gehen die Wege Jacoby's und Löwe's auseinander. Jacoby sieht im Kapital den natürlichen und übermächtigen Feind der Arbeit, und in der geschichtlichen Entwicklung eine immer stärkere Unterdrückung der arbeitenden Klassen, dermaßen, daß die Lohnarbeit ihm ebenso verwerflich erscheint, wie Sklaverei und Leibeigenschaft (!). — Löwe findet zwischen Kapital und Arbeit die wesentlich gleichen Interessen der durch Freiheit gesicherten produktiven Thätigkeit, und erkennt zumal im letzten Jahrhundert ein allmähliges Aufsteigen der arbeitenden Klassen zu Rechtsleichheit, Bildung und Wohlstand. Selbsthilfe und Staatshilfe für die arbeitenden Klassen fordern beide, nur im umgekehrten Verhältnis. Für Jacoby ist die Staatshilfe das weitaus wichtigere und entscheidendere, daher direkte, materielle Staatshilfe der Genossenschaften, — welche notwendigerweise zum Aufgehen des Privatwerbes und des Privateigentums in den Kommunismus führt. Diese verhängnisvolle Notwendigkeit hat Jacoby nicht durchschaut, oder nicht eingesehen wollen. Der praktische Redner aber, der das Land der Zukunft, Nordamerika, Jahre lang bemohnt hat, vergleicht die Ergebnisse der dortigen Freiheit mit dem Lohne der europäischen Staatspensionäre: Soldaten und Beamten! Die Wahl konnte der mit Spannung zuhörenden Versammlung nicht schwer werden; sie stand einmütig auf Löwe's Seite.

Haben wir schließlich noch hervor, daß der berühmte Redner die Stellung der Gewerkevereine zu den Genossenschaften in vortrefflicher Weise kennzeichnet: „Koalition und Association bedingen sich, keine ist etwas ohne die andere.“ In dieser unerbittlichen Anerkennung der kämpfenden Genossenschaft (ecclesia militans) neben der schaffenden spricht sich die volle Würdigung des Arbeiterrechts aus; möchte doch bald die große Masse der Liberalen so vorurtheilsfrei denken, wie ihre

Führer — dann wäre der Sieg über den freiheitsfeindlichen Cassellanismus vollendet!

Auch in England hat ein großer liberaler Redner vor wenigen Wochen (in Birmingham) die sociale Frage behandelt, und die Uebereinstimmung zwischen ihm und Löwe ist vollkommen: Verminderung des Staatsaufwands und der indirekten Steuern, allgemeine konfessionslose Nationalerziehung und Abschaffung der Rechtslosigkeit für die Landbevölkerung Irlands — das ist das Programm John Bright's. Aber welcher Unterschied in den Machtverhältnissen! In Preußen äußert ein Mann der Opposition diese Prinzipien als fromme Wünsche einer reaktionären Regierung gegenüber; in England verspricht der Abgeordnete, was er als Minister Ihrer Majestät halten und durchbringen wird; denn der Volkredner und Daäter John Bright ist von Bolles Gnaden ein mächtiger Minister geworden, und fürchtet sich nicht im geringsten vor den Perrücken des englischen Herrenhauses.

Bei uns legt nur ein Abendtag zwischen dem Schluß einer unsrätigen Landtags- und dem Beginn einer wenig versprechenden Reichstagsession. Unter den Vorlagen für die letztere ist das Strafgesetzbuch die weitaus wichtigste, und könnte durch Ausmerzung der Todesstrafe und durch Aufnahme wirklich freisinniger Bestimmungen über das Preß-, Vereins- und Versammlungswesen und andere Verbesserungen des Regierungs-Entwurfs auch wohlthätig für das Volk werden. Mögen insbesondere die Arbeitervereine ihre Stimme durch Petitionen (gleich dem Berliner Arbeiterverein) erheben, so lange es noch Zeit ist. In so einem Strafgesetzbuch wird auch ein sehr bedeutames Stück sociale Frage festgestellt!

Wenden wir uns schließlich noch zu den speziellen Gewerkevereins-Angelegenheiten, so tritt uns aus den verschiedensten Ortsvereinen das Streben nach Begründung von Produktiv-Genossenschaften entgegen. Wir verstehen und billigen es vollkommen, daß gerade der Verlauf des Waldburger Streikes die Produktiv-Association gegenüber der kostspieligen und doch so zweifelhaften Arbeitseinstellung beliebt gemacht hat; und wir würden es mit Freuden begrüßen, wenn aus dem Schooße unserer Gewerkevereine eine Anzahl lebenskräftiger Produktivgenossenschaften entsprängen. Aber gleichzeitig ist es dringende Pflicht, mit allem Nachdruck darauf hinzuweisen, daß die Produktivgenossenschaft wie die vollkommenste, so auch die aller schwierigste Form der Association ist! Man lasse sich daher von dem löblichen Eifer nicht zur Ueberrettung hinreißen. Der allen Dingen muß das materielle Fundament: das nötige Grundkapital beschafft werden, denn eine Genossenschaft ohne hinreichendes eigenes Kapital ist von Anfang an dem Untergang geweiht. Behalten also die betreffenden Arbeiter nicht von vornherein die erforderlichen Mittel, so ist das Erste die Verpflichtung zu möglichst hohen Wochen- oder Monatsbeiträgen; hierzu genügen sehr einfache Statuten, und durch die öfteren Zusammenkünfte und Beratungen lernen sich die Mitglieder näher kennen und verständigen, was ebenfalls zum Gelingen des Unternehmens recht notwendig ist. Inzwischen beruht man die definitiven Statuten (wogu Vorlagen durch den Anwalt bezogen werden können), sieht sich nach Lokal, Werkzeug, Kundschaft u. s. w. um — und wenn

nach allen diesen Vorbereitungen die Genossenschaft wohlgerüstet ins Leben tritt, so wird etwas Lichthiges daraus werden. Genau so haben es die Tuchmacher von Burg angefangen — langsam aber sicher; sie waren dadurch im Stande, die großen Krisen von 1866 und 1867 zu überwinden, und können für 1869 die schöne Dividende von 25 Prozent unter ihre Mitglieder verteilen. Bei dieser Gelegenheit seien die trefflichen Fabrikate (besonders Flanelle) der Tuchmacher-Produktiv-Genossenschaft zu Burg bei Magdeburg (Geschäftsführer Hr. Mühlhaupt), neben der Feinwand von Ober-Oberwieg, allen Vereins-Mitgliedern und deren Frauen dringend empfohlen!

Äußerungen eines Bergmanns über seine Lage.

(Schluß.)

Und da heißt es noch in der Schließlichen Zeitung, wir haben schönes billiges Brod aus Gottesberg — häßliche Gnabentohle — — (für unser vieles Geld) u. s. w. Nun folgen Ehrenritzel, als dicke Saufbrüder, ja, man schreit: eine Masse kommt ins Casarath durch Säuerwahnstinn; schämen sollte man sich, so etwas öffentlich zu behaupten! Unter so Bielen giebt es immer Leute, die einmal über das Maß gehen, die Wehrzahl thut es nicht, und kommt es vor, hat der arme Mann für 6 Pfennige getrunken, so ist, wenn er mit leerem Magen von der Grube kommt, der Saar gleich fertig. Aber die Herren Beamten haben wir oft tüchtig illuminirt gesehen, man packt sie in die Kutsche, da sieht sie nicht Seber.

Was das Gedinge anbelangt, so ist seit früheren Jahren immer und immer abgerissen, wo halbwoege Lohn war, wo nichts war, entweder nichts oder selten eine Kleinigkeit zugelegt worden. Es sind überhaupt nicht die besten Arbeiter, die viel Lohn haben; oft haben die schlechtesten das beste Lohn; ein richtiges Gedinge zu machen, dazu gehört mehr, oft spielt auch Bergmannsglück seine Rolle: da kommt der Steiger und fragt: was verlangen Sie? Das und das. — Das gebe ich nicht, heißt es meistens; er klappt sein Buch zu — Glück auf!

Nun frage ich, warum darf der Oberstleier, wenn er Schicht hat, nach Hause gehen? Nur Einer bleibt da und melbet seine Kameraden, denn es hat ja jeder sein Gedinge, warum hier nicht? — Warum besteht denn der Bergbau noch in Westphalen, am Rhein und im Mansf-Bisgen, wo er namentlich aus letzterem Werke nicht so ergiebig ist als hier? Dort ist die Arbeit längst achstündig, obgleich besonders in Mansfeldischen überall frische Wetter sind. Nun die Gewerke sind nicht so habüchtig, die Beamten haben nicht so hohe Gehälter mit der vielen Lantime, auch die Steiger haben nicht halb so viel; unsere sind förmlich auf uns gehetzt, haben wir wenig, machen wir viel, sie bekommen es. Auch sind dort keine Bergschmeidemeister, die so ein Peidengelb fortzuschleppen. Dort kauft die Gewerkschaft Eisen und Stahl, wie viel Seber zur Hause, Feisel oder Bohrer drauf wissen sie, und die Schmiedegefallen bekommen ihr Schichtlohn.

Ein hier noch fungirender Steiger sagte, als er noch anfuhr: Kameraden, sollte ich mich immer in der Grube schinden, ich erschöpfe mich. Seit zwei Jahren, daß er jetzt Steiger ist, hat er die Gedinge um die

Der Abonnent von mindestens 5 Orundloren unterzeichnet durch die Post an den Herausgeber (Dr. Max Hirsch, Eichendorffstraße 2) tritt der erachtliche Preis von 6 Gr. = 21 Sch. pro Expl. ein, welche franco eingeschrieben sind.

die doppelten Groschenbeiträge für die Waldenburger bis auf Weiteres zu erheben. Otto Keller, Sect.

§ **Göppingen.** Die Sammlungen für die Waldenburger nehmen ihren ungehörigen günstigen Fortgang, und zwar liefern die Unterhaltungsabende stets den besten Ertrag. So kamen am letzten beispielsweise aller 45 Thlr. zusammen. Im Ganzen haben 123 Waldenburger über unsere Stadt ihren Weg nach Westphalen genommen, dieselben wurden mit 163 Thlr. 18 Sgr. unterstützt.

§ **Saarbrücken.** In der am 6. d. M. stattgefundenen Versammlung des Ortsvereins der Fabrik- und Handarbeiter, wurde beschloffen mit der Gründung eines Bezirksvereins für oberhessische Ortsvereine vorzugehen, und den Beschluß dem Generalrathe zur Genehmigung zu unterbreiten resp. um weitere Anordnungen in dieser Beziehung zu eruchen. Alsdann hielt Herr Landgraf einen langen Vortrag über die Prinzipien der Gewerbevereine sowie über die waldenburger Arbeitseinstellung, welcher mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde und viel zum richtigen Verständnis beigetragen hat.

Gustav Hirsch, Sekretär.
§ **Merfelden.** In der am 6. Februar stattgefundenen Versammlung des Ortsvereins der Fabrik- und Handarbeiter wurde der Anschlag an den Gewerbeverein beschlossen. Das Ergebnis der Anschlagwahl war folgendes: Pfeiffer Dorf, Friedrich Stellw., Delmer Sect., Volkland Kass., Oberbeck Contr., Röder, Bretschneider, Meyer, Löner Beisitzer. — Der Verein wird Sorge tragen, daß seinen Arbeitgebern unsere Anschauungen und Prinzipien erläutert werden, damit wir nicht mit Schweizerianern verwechselt werden. Delmer, Sect.

§ **Kranen.** 7. Febr. Der Ortsverein der deutschen Maurer und Steinhauer bestand bis zum 1. d. M. aus 34 Mitgliedern. In Folge Antrages in unsern nächsten Kreisen meldeten sich noch 31, so daß wir jetzt 65 Mitglieder zählten. Sämtliche Klassen sind bereits ins Leben getreten, und gehören der Krankenkasse alle Mitglieder an; auch bei den anderen Klassen ist die Beilegung eine sehr zahlreiche. Fr. Kriß, Sect.

§ **Münsterberg.** 11. Februar. In einer von Herrn Jüttler und dem unterzeichneten Vorsitzenden der Arbeiter einberufenen Versammlung der Töpfer, in welcher wir die Ziele und Zweck der Gewerbevereine erläuterten, wurde der Beschluß gefaßt, einen Ortsverein der Töpfer zu gründen und zeichneten sich sofort 21 Köpfer in die ausgetragenen Listen. Die Wahl des provisorischen Vorstandes ergab folgendes Resultat: Silbernegel, Vorsitz; Böhm, Stellw.; Kammermeyer, Sect.; Mümmel, Kass.; Stegmeyer, Contr.; Jüttler und Schort, Revisi. Auf meinen Antrag hat der hiesige Arbeiterbund beschloffen, daß die Mitglieder unserer Ortsvereine freien Zutritt zu den Vorträgen und Beschlüssen haben sollen. Im Gemeindefestlich mit dem hiesigen Ortsverein der Tischler werden wir demnächst für Ausbreitung unserer vorläufigen Prinzipien Sorge tragen. Alb. Weiß, Vors. d. Referat.

Obere Turmstraße 6.
§ **Nordsee.** 13. Febr. Berichtend theilen wir mit, daß der Stellw. des Ortsvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter Köh und ein Beisitzer Schmolz heißt.

§ **Drzegow** bei Danzig D. S. 6. Februar. Am heutigen Tage fand hier eine sehr zahlreich besuchte Versammlung von Bergarbeitern statt, in der drei Vorstandmitglieder aus Rudas-Poremba anwesend waren. Herr Peter (Herr-Jakob), Ortsleiter für Rudas und Poremba, erläuterte in polnischer Sprache die Prinzipien und den Zweck der deutschen Gewerbevereine und stellte sichlichlich an die Anwesenden die Frage: Ob sie dieses recht verstanden und einen Ortsverein für Bergleute zu Drzegow gründen wollen? Es erfolgte darauf ein einstimmiges „Ja“, in Folge dessen sich ein Ortsverein der Bergarbeiter constituirte. Sofort ließen sich an 100 Mitglieder aufnehmen; können acht Tagen hoffen wir jedoch auf 400 Mitglieder. Alsdann gab Herr Peter eine wohlverstandene Erklärung über Kranken-, Begräbnis- und Invalidenfassen, und über die Eintheilung derselben, im Vergleich zu den bestehenden Zwangsfasen. Die Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: Bruno Genslow, Vors.; Christian Drhner, Stellw.; Bruno Genslow, Sect.; Emanuel Scholz, Kass.; Mathias Higel, Contr.; Michael Nowotz, Rev.; Josef Debart, Anton Petrich, Beis.

§ **Spandau.** In der am 6. Februar stattgehabten Orts-Versammlung der Bauhandwerker wurden die Mitglieder durch einen vom Sekretär aufgestellten Verwaltungsbereich mit der Verwaltung des Vorstandes vom ersten Vereinsjahr 1869 in Kenntnis gesetzt. Der Verein constituirte sich am 11. Februar 1869 mit 41 Mitgliedern und vermehrte sich später bedeutend. Am 1. November fand die Gründung der Kranken-, Begräbnis- und Invalidenfassen statt. Die von den Maurern und Zimmerern durch den Vorstand an die Arbeitgeber resp. Meister gestellte Bitte wegen Abführung der Arbeitszeit an den Sonnabenden in der Sommerzeit blieb ohne Erfolg, dahingegen hatte die Vereinigung mit dem Handwerker-Verein, zur allgemeinen Belehrung der Mitglieder, ein erfreuliches Resultat. Die Wahl des Vorstandes für das Vereinsjahr 1870 ergab folgendes Resultat: Kirchheim Vors., Stadt Stellw., Dendler Sect., Zabel Kass., Schüler Stellw., Broje Contr., Knicker, Bohn, Otto, Krenndt,

Bunge Beisitzer. Der Verein hielt es für nötig, auch für den Kassier eine Stellvertreter zu wählen. E. Dendler, Ortsleit.

§ **Speyerberg.** 24. Januar. (Bericht.) Heute fand unter gütiger Mitwirkung mehrer Mitglieder des hiesigen Handwerkervereins ein Vergnügungsabend zum Besten der Waldenburger Bergleute statt. Die Teilnahme war von Seiten der Arbeiter eine sehr stark, und mehrere Arbeiterfreunde hatten sich eingefunden. Die vortheilhaftesten Musik-, Couplets und Theater-Stücke nahmen die Zeit von 8 Uhr, bis nahe an Mitternacht in Anspruch, worauf ein fröhlicher Ball bis 3 Uhr früh die Gesellschaft zusammenhielt. Wir sagen den Mitgliedern des Handwerkervereins, welche dabei thätig gewesen, noch einmal unsern herzlichsten Dank. Die Gesamt-Einnahme betrug 52 Thlr. 5 Sgr. 5 Pf., nach Abzug aller Kosten verblieben uns noch 40 Thlr. 18 Sgr. 8 Pf., welche wir hiermit einbehalten. G. Wiersch, Ortsleit.

§ **Stuttgart.** 13. Febr. Das Resultat der Neuwahl des Ortsvereins der Gold- und Silberarbeiter ist folgendes: Veri. Kob. Roth, Stellw. G. Schwandt, Sect. Hugo Schöber, Stellw. A. Bickhoff, Kass. Joseph Schmeier, Contr. G. Pfister, Revisoren Stiefel, Steinhauer, Kämpf, Beisitzer Alb. Schimppler, Schäfer, Häberle, Conzelmann, Aurbacher. Schöber, Sect.

§ **Wilsbelmschaven.** Der Ortsverein der Maurer und Steinhauer, welcher am 4. Dezember v. J. konstituirte wurde, hat einen harten Stand, weil noch ein Verein kassalkantischer Richtung hieselbst besteht. Durch unermüdeliches Wirken des Vorstandes als auch sämtlicher Mitglieder ist es uns in der kurzen Zeit von zwei Monaten gelungen, schon eine bedeutende Uebermacht über unsere Gegner zu gewinnen. Das Hauptmittel, durch welches wir diese Macht erlangt haben, ist die Krankenkasse, welche wir am 1. Januar ins Leben gerufen haben. Am 1. Jan. 1870 betrug unsere Mitgliederzahl 27, am 7. Februar schon 56, und wir hoffen bis zum Mai das Hundert voll zu machen. Fr. Reinhardt, Ortsleit.

Arbeitervereins-Üeith.

— Im Berliner Arbeiterverein hielt am Montag Abend vor einer zahlreich besuchten Versammlung der Hr. Abg. Dr. Ruge-Galbe einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Das Programm der Fortschrittspartei und die Arbeiterinteressen“ (s. Hochschau). Der Verein beschloß sodann auf Antrag der Hr. Cühmann und Bad, in nächster Sitzung eine Petition für Abschaffung der Todesstrafe an den Reichstag zu berathen, und zwar nach vorhergegangenem Vortrag über die Todesstrafe, damit ein Jeder mit gewissenhafter Ueberzeugung die in der nächsten Versammlung anzuführenden vorzulegenden Petition unterschreiben könne. Den Schluß der Verhandlungen bildeten innere Angelegenheiten.

— **Bremen.** 8. Febr. Schon früher theilte ich Ihnen mit, daß der Arbeiterbildungsverein „Vorwärts“ den Mitgliedern der Ortsvereine der Maschinenbau- und Metallarbeiter, der Tischler, der Gold- und Silberarbeiter, sowie des Vereins der Maurer und Steinhauer und des Bremer Cigarrenarbeitervereins, zu seinen Vorträgen jeden Montag und den Discussionabenden (Donnerstag) gegen einen sehr geringen Beitrag Zutritt gestattet hat. Diese Einrichtung hat sich als äußerst praktisch bewährt; denn vielen Mitgliedern der einzelnen Vereine ist Gelegenheit gegeben, durch die belehrenden Vorträge ihre Bildung zu befördern. An den Discussionabenden wurden Anfangs sociale Fragen mit einem kurzen Vortrag eingeleitet und besprochen, z. B. über Arbeitslohn, Arbeitseinstellungen, Productivgenossenschaften; später ergingen sich die Debatten in zwangloser, gemüthlicher Weise über geeignete Gegenstände, wie die Frage der Schiedsgerichte, Ueberbauarbeiter, Gründung von Consumvereinen u. s. w. Natürlich mußten alle diese Punkte zurückstehen, als der Waldenburger Streik ausbrach, da wir die ganze Zeit nötig hatten, um zu berathen, welche Mittel wir zur Aufbringung von Unterstützung einschlagen sollten. Und hier hat sich namentlich die Wichtigkeit dieses gemeinschaftlichen Mittelpunktes für die einzelnen Vereine gezeigt. Jeder Verein sammelte unter seinen Mitgliedern und Genossensgenossen Beiträge; aber alle gemeinschaftlichen Anstrengungen, z. B. Beförderung des Streikes in der Socialpresse, wiederholte Aufforderung zur Unterstützung an das große Publikum, Ausgabe von Sammellisten an andere Gewerke, Abhaltung großer Concerte u. s. w. gingen von Donnerstag-Abenden aus, in welchen auch stets ausführlich über den Streik referirt und gesprochen wurde. Mit dem bisherigen Resultat unserer Sammlungen können wir übrigens zufrieden sein und es muß anerkannt werden, daß sämtliche Vereine rechtlich ihre Schuldigkeit gethan haben; die Maschinenbauer, die Tischler, die Gold- und Silberarbeiter, die Cigarrenarbeiter und die Maurer, alle haben sie gethan, was in ihren Kräften stand, keiner blieb hinter dem Andern zurück und man darf sie wohl ihren Genossen in manchen anderen deutschen Städten als Muster hinstellen. — Von den Beizetern der Fallarbeiter hatten wir Anfangs nach den vielen Reden, welche sie früher zu Gunsten des Streikes gehalten, mehr erwartet; ihr Beitrag ist gegenüber dem unsern ein verschwindend kleiner. Es scheint daß die Herren nur im Reden groß sind. Auch die

Schweizerischen Zimmerleute hätten angedeutet, daß sie Sammelbogen, mit dem Vereinsstempel versehen, in Circulation legen würden, indessen ist nicht bekannt geworden, ob und wie viel sie darauf eingenommen haben. (Ann. d. Redakt.: Am 28. Dec. sind uns durch Hr. Dr. v. Schmeier, wie bereits mitgeteilt, 10 Thlr., gesammelt von seinen Parteigenossen in Bremen, übermittelt worden. Wahrscheinlich ist dies der Ertrag der erwähnten Sammlungen.) Trotz dieses guten Erfolges des gemeinschaftlichen Vorgehens muß aber doch betont werden, daß die Vortrags- und Discussionabende im Verein „Vorwärts“ seitens der Gewerbevereinsmitglieder noch viel zahlreicher besucht werden müssen; es sind noch immer gar viele, welche glauben, dieselben besuchen zu können, während es doch in ihrem eigenen Interesse liegt, sich weiter auszubilden und in den allgemeinen interessirenden Gegenständen, die ja meist auch auf die einzelnen Vereine Bezug haben, in Gemeinschaft mit ihrem Genossen zu orientiren und zu unterrichten. Hoffen wir, daß hierin recht bald eine Besserung eintritt. Auf der Tagesordnung der nächsten Discussionabende werden hauptsächlich Consumvereine stehen, deren Gründung von vielen Arbeitern hier warm befürwortet wird; dann aber auch in andere sociale Frage angeregt werden; an Stoff fehlt es nicht. Iherwart.

Verbands-Üeith.

— Der Centralrathe der deutschen Gewerbevereine hörte in der Sitzung am 11. ds. zunächst die ausserordentlichen Berichte der Hr. Landgraf und Kuppel über ihre Mission in Oberhessen und die dortigen Verhältnisse. Hierauf gab Hr. Generalsecretär Werts aus Waldenburg (aus Gesundheitsrücksichten einige Tage in Berlin weilend) interessante Aufschlüsse über die gegenwärtigen Zustände in Waldenburg, und begründete die bestimmte Erwartung, daß der Gewerbeverein der deutschen Bergarbeiter neu und kräftig erstanden werde. Auf Antrag der 2. Kommission und nach lebhafter Debatte beschloß der Centralrathe, die noch eingehenden Gelder in erster Linie zur Unterstützung der Familien der Ausgewanderten und der Genußgesellschaften (auch behufs ihrer Auswanderung) zu verwenden, in zweiter Linie aber, sobald diese dringenden Bedürfnisse befriedigt sind, 20 Pct. der Gelder an die Kasseler, zc., welche während des Streikes kreditirt haben, abzuliefern. Die spezielle Verfügung wird der 2. Kommission übertragen, und wird aufgesetzt, der richtigen Eintheilung halber alle Sammlungen zc. an den Anwalt einzusenden. Bei der großen Zahl der noch zu verfertigen Personen ist eine rege Fortsetzung der Beizetern Menschen- und Genußpflicht! — Nachdem der Verbandssecretär Hr. Landgraf und das Mitglied der Rechnungscommission Hr. Kuppel jetzt dauernd nach Berlin zurückgekehrt sind, soll demnächst eine Uebertritt der Verbands-Kassieren dem Centralrathe vorgelegt werden. Schließlich wurde an Stelle des ausgeschiedenen Mitglieds Hr. Verbolter Plöken (an dessen Stelle Hr. Klempner Söllner in den Centralrathe gewählt eingetreten ist) als Mitglied der 2. Kommission Hr. Goldarbeiter August Richter seit einstimmig gewählt. Schluß der Sitzung nach 12 Uhr.

— **Bekanntmachung des Verbands-Bureaus.** Die Herren General- und Ortssecretäre der dem Verbands angehörigen Orts- u. Gewerbevereine werden um Angabe der Mitgliederzahl nach dem Abschluß des Monats December ersucht; ebenso werden die Kassierer von Orts-Gewerbevereinen, bei welchen die Verbands-Invalidentasse bereits eingeführt ist, aufgefordert, sämtliche Kassenbestände nebst Abschluß direct an mich zu senden. Entlich bitte ich noch diejenigen Vereine, welche Verbandsbeiträge reithen, im Interesse eines geordneten Geschäftsganges um baldige Berichtlegung. Hugo Landgraf, Verbandssecretär. Fiedhornstr. 9.

§ **Gewerbeverein der deutschen Fabrik- u. Handarbeiter.** Einige der oberhessischen Vereine haben bereits den Antrag, mit der Gründung eines Bezirksvereins vorzugehen, an den Generalrathe eingesandt. Ich erlaube alle diejenigen Ortsvereine Oberhessens, welche in dieser Angelegenheit die jetzt an den Generalrathe noch nicht berichtet, selches umgehend zu thun, da der Generalrathe in firester Art die Angelegenheit berathen und erledigen wird. Betreffs mehrerer eingezogenen Anfragen, wonni die Ausgleichung der Ortsvereinskassenbestände nach Mitgliederzahl stattfinden wird, diene zur Nachricht, daß dieses nach Ablauf Januar, und zwar Ende dieses Monats geschehen wird; es ist mithin dringend notwendig, die Abschüsse pro Januar pünktlich einzuenden. Gleichfalls erlaube ich umgehend an mich zu berichten, wie viel Geld für die Waldenburger Bergleute abgehandelt resp. Ueberunterstützung ausgezahlt worden und zwar: 1) aus den Ortsvereinskassen, 2) durch außerordentliche Beiträge aufgebracht, 3) durch freiwillige Sammlungen, damit dieses im Jahresbericht mitaufgenommen werden kann. G. Wald, Generalleit.

§ **Gewerbeverein der deutschen Tischlerarbeiten zc.** Laut Beschluß des Generalrathe vom 9. Februar zc. wird die General-Delegierten-Versammlung zum Dierstehe (17. April c.) nach Berlin berufen. Es werden demnach alle Ortsvereine der Tischlerarbeiten zc. auf § 33 des Ge-

